Intelligenz-Blatt

zur Laibacher Zeitung.

Nr. 79.

Samstag den 3. Juli

1841.

Ämthliche Verlautbarungen.

Z. 894. (3) Nr. 969/166.
Öffentliche Prüfungen der Privatschüler.
Von der k. k. Oberaufsicht der deutschen Schulen in der Diocese Laibach wird hiermit bekannt gemacht, daß die öffentlichen Prüfungen für jene Schüler, welche häuslichen Unterricht erhalten haben, am 30. Juli in der Art ihren Anfang nehmen werden, daß an diesem Tage Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr mit den Schülern aller Classen die schriftliche, die darauf folgenden Tage aber in eben denselben Tagesstunden die mündliche Prüfung vorgenommen werden wird. Die Anmeldung dieser Privatschüler hat am 25. Juli Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr bei dem Schuloberaufseher zu geschehen, wobei die Standestabelle einzureichen, die Schulzeugnisse über schon früher bestandene Prüfungen, wie auch die Lehrfähigkeitszeugnisse ihrer Privatlehrer vorzuweisen, und die gewöhnlichen Prüfungshonorare zu entrichten seyn werden. —
K. k. Schuloberaufsicht Laibach den 26. Juni 1841.

Z. 906. (2) Nr. 347.
Pfarrhofbau.
Ueber Bewilligung der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung wird am 15. k. M. Juli um 9 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei der k. k. Staats Herrschaft Sittich für die an dem Pfarrhofgebäude zu Kolobratz erforderlichen, an Maurerarbeit auf 50 fl. und an Schmidarbeit auf 118 fl., zusammen auf 168 fl. abjustirten Bauherstellungen, die Absteigerung vorgenommen, und diese Baulichkeit dem Mindestbietenden überlassen werden. Zu diesem Zwecke haben sich die Uebernahmestlustigen an dem gedachten Tage und Stunde in der hierortigen Amtskanzlei einzufinden. — Der Bauact und die Licitationsbedingungen befinden sich bei diesem Verwaltungsamte und können täglich eingesehen werden.

K. k. Verwaltungsamt Sittich den 24. Juni 1841.

Z. 896. (2) Nr. 360.
Meiergründe: Verpachtung.
Mit Bewilligung der löbl. k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung in Neustadl vom 16. Juni 1841 Nr. 6298, werden am 19. Juli 1841 Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Amtskanzlei der k. k. Staats Herrschaft Sittich die sämtlichen, aus Gärten, Aeckern und Wiesen bestehenden herrschaftlichen Meiergründe, dann sämtliche Hutweiden, auf sechs nacheinander folgende Jahre, nämlich seit 1. November 1841 bis hin 31. October 1847, mittels öffentlicher Versteigerung verpachtet werden; wozu man die Pachtlustigen hiemit einzuladen findet.
K. k. Verwaltungsamt der Staats Herrschaft Sittich am 21. Juni 1841.

Vermischte Verlautbarungen.

Z. 907. (2) Nr. 1537.
Verlautbarung.
Da an der Pfarlkirche St. Stephan zu Kupfenig, im vormaligen Bezirke Welde, höhern Orts mehrere Bauherstellungen sowohl an dem Gebäude als an der Bedachung bewilligt sind, wovon nach dem Anschlage die Maurerarbeit . . . 81 fl. 3 1/2 fr.
die Stricharbeit . . . 6 " 20 "
" Zimmermannsarbeit . . . 86 " 28 1/2 "
" Schlosserarbeit . . . 5 " — "
" Spenglerarbeit . . . 6 " — "
" Maurermaterialien . . . 120 " 20 "
" Zimmermannsmaterial . . . 211 " 28 "

Zusammen . . . 506 fl. 40 fr.
betragen, so wird zur Hintanzgabe dieser Bauten eine Minuendo-Versteigerung auf dem Grunde d. s. zur Einsicht hier eiliegenden Planes und der Baudevisé, am 8. Juli l. J. Vormittag 10 Uhr in hiesiger Amtskanzlei abgehalten werden, wozu die Uebereignungslustigen hiemit eingeladen sind.
K. k. Bezirks-Commissariat Radmannsdorf den 20. Juni 1841.

3. 865. (3)

E d i c t.

Nr. 425 3. 897. (2)

E d i c t.

Nr. 1040

Von dem k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht: Es sey in der Executionssache des Herrn Nikolaus Reber, durch Herrn Dr. Wurzbach, gegen Anton Kruschnig von Salloch, in die executive Feilbietung des, dem Executen gehörigen, der Spitalsbault Stein zu Mannsburg sub Urb. Nr. 132, Rect. Nr. 40 dienbaren, gerichtlich auf 586 fl. 40 kr. geschätzten Hauses sammt An- und Zugehör, dann der in Execution gezogenen, gerichtlich auf 112 fl. geschätzten Fahrnisse, wegen schuldigen 147 fl. 27 kr. c. s. o. gewilliget, und es seyen zu deren Vornahme drei Feilbietungs-Termine, auf den 3. August, 3. September und 5. October 1841, jedesmal früh 9 Uhr in loco Salloch mit dem Beisatze anberaumt, daß das in die Execution gezogene Haus und die Fahrnisse bei der ersten und zweiten Feilbietungstagung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben werden hintangegeben werden.

Der Grundbuchextract, das Schätzungsprotocoll und die Cicitationsbedingungen können hieramts oder beim Herrn Executionsführer eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Egg am 4. April 1841.

3. 895. (2) E d i c t. Nr. 860.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird hiemit bekannt gemacht: Es sey in Folge Bewilligung des hohen k. k. Stadt- und Landrechtes zu Laibach ddo. 4. Mai d. J., 3. 3331, die Vornahme der öffentlichen Veräußerung der, zu dem Nachlasse des am 3. April d. J. verstorbenen Pfarrers und Dechanten von Dornegg, gehörigen Fahrnisse, als: Kleidungs- und Zimmereinrichtungsstücke, Betten, Bettwäsche, Weinfässer, Wägen, Pferdegeschirr etc., auf den 22. Juli l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und nöthigenfalls auch den darauf folgenden Tag im Pfarrhose zu Dornegg angeordnet worden.

Das dießfällige Inventurprotocoll kann hieramts täglich eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Feistritz am 25. Juni 1841.

3. 898. (2) Nr. 390.

Amortisations-Edict.

Von dem Bezirksgerichte Savenstein wird allgemein bekannt gemacht: Es sey auf Anordnung des löbl. k. k. Kreisamtes zu Neustadt ddo. 6. Mai 1841, Nr. 4450, in die Amortisirung der, in Verlust gerathenen, auf die Gemeinde Pounidul, recte Govidal lautenden krainisch sländischen 4% Aerial. Obligation ddo. 1. Mai 1804, 3. 8331, pr. 150 fl. gewilliget worden. Es wird daher Jedermann, der auf diese besagte Obligation ein vermeintliches Recht zu haben glaubt, aufgefordert, dasselbe binnen einem Jahr, sechs Wochen und drei Tagen sogleich alhier zu erweisen, als widrigen nach Verlauf dieser Frist die besprochene Obligation auf weiteres Ansuchen für getödtet, kraft- und wirkungslos erklärt werden wird.

Bezirksgericht Savenstein am 16. Juni 1841.

Von dem Bezirksgerichte Neudegg wird hiemit kund gemacht: Es habe in Erledigung des Gesuches de praes. 23. Juni 1841, 3. 1040, in der Executionssache der Eheleute Johann und Margaretha Bromath von Laibach, wider Anton Sporn von hl. Kreuz, die mit dem Bescheide vom 30. Juni 1840, 3. 665 bewilligte, mit dem Bescheide vom 11. August 1840, 3. 1039 sistirte, hierauf mit dem Bescheide vom 28. October 1840, 3. 1334 reassumirte, und mit der Einlage de praes. 2. December 1840, 3. 1483, abermals suspendirte, sohin mit dem Bescheide vom 24. Mai l. J., 3. 831 neuerlich reassumirte executive Feilbietung der, dem Letztern gehörigen Realitäten, als: der zur Gult Schrottau zu Nassensuß sub Rect. Nr. 5, Urb. Nr. 687 dienbaren, sammt Wohn- und Wirtschaftsgebäuden auf 200 fl. 10 kr. G. M. gerichtlich geschätzten $\frac{1}{3}$ Kaufrechts- hube zu hl. Kreuz, dann der zur Herrschaft Nassensuß sub Urb. Nr. 449 dienbaren, auf 134 fl. 10 kr. G. M. geschätzten Wiese zu Salogmi bei hl. Kreuz, und des zur Herrschaft Kroisenbach sub Rect. Nr. 399, Reg. Nr. 12 bergreditlichen, auf 50 fl. G. M. gerichtlich geschätzten Weingartens zu Werch, wegen aus dem wirthschaftsämlichen

Vergleiche ddo. 2. September 1835 ursprünglich dem Joseph Douschan schuldiger, und von diesem mittelst Cessionsurkunde ddo. 29 September 1839, an gedachte Eheleute abgetretener Forderung pr. 151 fl. 8 $\frac{1}{4}$ kr. G. M. c. s. o., hiemit auf 2 Monate sistirt, sohin die erste Feilbietungstagung auf den 7. September, die zweite auf den 7. October und die dritte auf den 8. November l. J., jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und erforderlichen Falles auch in den Nachmittagsstunden in loco hl. Kreuz mit dem Beisatze festgesetzt, daß diese Realitäten bei der ersten und zweiten Feilbietungstagung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Schätzungsprotocoll, Grundbuchextract und Cicitationsbedingungen können in den Amtsstunden hier eingesehen werden.

Bezirksgericht Neudegg am 23. Juni 1841.

3. 900. (2) ad Nr. 783.

Licitations- und Kundmachung.

Von dem k. k. Bezirks-Commissariate zu Auersperg wird hiemit bekannt gemacht: Es habe das hohe k. k. Cabernium mit Verordnung vom 11. Juni d. J., Nr. 13744, intimirt durch das löbl. k. k. Kreisamt ddo. 20. Juni d. J., Nr. 6093, über den Neubau der Pfarrkirche zu Gutenfeld, auf die Grundlage der im Licitationsprotocolle ddo. 3. December v. J. vorgeschriebenen Licitationsbedingungen, in Folge eines nachträglich gemachten Offertes sämtliche Arbeiten bei diesem Neubau um die ursprünglich abjussirte Summe pr. 9479 fl. 3 kr., nach Abzug des für die Abbrechung des alten Mauer-

wertes projectirten Betrages pr. 160 fl. 21 kr. übernehmen zu wollen, eine neuerliche Licitation anzuordnen, und die Abhaltung solcher diesem Bezirks-Commissariate zu übertragen befunden. Nachdem nun solche auf den 19. Juli d. J. um die 10. Stunde Vormittags im Pfarrhofgebäude zu Gutensfeld anberaumt wurde, werden die künftigen Unternehmer hierzu mit dem Bemerkten zu erscheinen eingeladen, daß die Meisterschaften um 6245 fl. 39 kr., und die Beistellung der Materialien um 3073 fl., und nachträglich offerirten Betrag pr. 9318 fl. 42 kr., mit der Anfrage angeboten werden, wer diesen Neubau unter dieser Summe übernehmen wolle.

Die dießfälligen Licitationsbedingungen können altä.lich zu den gewöhnlichen Stunden hieramts eingesehen werden, und es versteht sich übrigens von selbst, daß jeder Licitant das 10% Badium zu erlegen haben wird; nur wird noch beigefügt, daß die Pfarrgemeinde den Bau stand, dann die Lieferung des Kalkes und der Steinplatten zusammen im Betrage pr. 1710 fl. 41 kr. zur Erleichterung der Conturrenz-Dominien auf eigene

Rechnung übernehmen habe, und daß daher dieser Betrag in jenem der Beistellung der Materialien pr. 3073 fl. 3 kr. nicht mitbegriffen sey.

K. K. Bezirks-Commissariat Auersperg
am 24. Juni 1841.

3. 890. (3)

Bekanntmachung.

Es sind mir seit einigen Wochen verschiedene Gegenstände meiner Haus- und Wirthschaftsgeräthe aus meiner Gewahr gekommen, und dürften zum Verkaufe ausgedoten werden; daher ich nothwendig finde, die Käufer meines Eigenthums auf den S. 368 b. G. B. aufmerksam zu machen. Zugleich warne ich Jedermann, ohne meiner besondern ausdrücklichen Zustimmung, auf meinen Namen Niemanden zu creditiren, weil ich meine und meiner Familie Bedürfnisse nur selbst versorgen und auszahlen will.

Laibach am 24. Juni 1841.

Gregor Mathias Drennig,
Inhaber des Hauses Nr. 7, Gradischavors
stadt und anderer Realitäten.

3. 854. (2)

Ankündigung

der

Wiener allgemeinen Theaterzeitung,

des

Originalblattes für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben.

Herausgegeben von Adolf Bäuerle.

Vier und dreißigster Jahrgang. 1841 — 1842.

Zweites Semester. Juli bis Ende December.

Verbreitet in Fünf Tausend Exemplaren.

Wie wollen bei dieser Ankündigung unserem Journale nicht selbst das Wort führen; aber was andere Zeitschriften über dasselbe sagen, das wollen wir hier abdrucken. Darunter befinden sich die Urtheile der besten Organe deutscher Journalistik, wie folgt:

Die „*Siene*“, vom 26. November v. J., Nr. 130, enthält Folgendes:

„Die Wiener Theaterzeitung findet man in Deutschland überall. Sie hat dieß mit der allgemeinen Zeitung von Augsburg gemein, daß sie ni keinem Lesezirkel, in keinem Casino, in keinem Journal-Verein fehlen darf. Frei von jeder Pedanterie, Langweiligkeit, und frei von einseitigen Interessen, weiß sie sich aller Classen von Lesern zu vermächtigen. Ihre Kunsturtheile, literarischen, musikalischen

und Theaterkritiken werden als die verläßlichsten Aussprüche sachverständiger, unparteiischer Männer betrachtet. Ihre Correspondenz-Nachrichten, Reisekizzen, Sittenschilderungen u. u. sind eben so mannigfaltig, als interessant. In Deutschland, in der Schweiz, in Italien, in Frankreich, in England, in Rußland, in Polen u. u. kommen wohl schwerlich Dinge von Belang vor, von welchen in dieser Zeitschrift nicht ausführlich gesprochen würde. Ihre Novellen und Erzählungen sind vortrefflich. Sie liefert hierin nur Original-Beiträge. Sie honorirt wie kein Journal in Deutschland. Sie bezahlt acht Ducaten in Gold für Mittheilungen von berühmten Schriftstellern. Ihr Feuilleton ist das reichhaltigste, welches je noch eine Zeitschrift aufzuweisen hatte. Im Jahre 1840 lieferte

Ne über 12,000 größere und kleinere Notizen. Ihre Rubrik: „Geschwind, was gibt es Neues?“ ist eine wahre Fundquelle für Zeitungsfreunde.“

Die „Allgemeine Zeitung von und für Baiern,“ vom 5. November, urtheilt Nachstehendes über die Wiener Theaterzeitung:

„In der Reihe der deutschen belletristischen Journale nimmt unstreitig die Wiener allgemeine Theaterzeitung, das Originalblatt 2c 2c, die mit dem nächsten Jahre 1841 ihren 34. Jahrgang erlebt, den ersten Rang ein. Abgesehen davon, daß ihre Spalten stets mit Neuem und Originellem gefüllt sind, bringt sie uns die Nachrichten aus der Kaiserstadt, die so viel Interessantes darbieten, täglich und in reichlicher Fülle, und läßt uns so im Geiste an den vielen Genüssen des herrlichen Wiens Theil nehmen. Dann bringt sie aus allen Hauptstädten Europas immer das Beste und Anziehendste. Wenn man dieses Journal hält, ist man immer à jour mit allem Wichtigem und Wissenswerthen, was auf der ganzen Erde geschieht. Dann gibt sie eine höchst amüsante und belehrende Damenzeitung, mit dieser allwöchentlich so vortrefflich gezeichnete und illuminierte Modenkupfer, und nebenbei von Zeit zu Zeit so komische bildliche Wiener Scenen und theatralische Costüme-Bilder, Porträts in ganzer Figur aller beliebten Bühnenkünstler, durchaus in Kupfer- und Stahlstichen, und prachtvoll illuminiert, daß es eine Lust ist, dieses Journal zu besitzen. Nimmt man an, daß das trefflich redigirte Blatt täglich ausgegeben, im größten Quartformat auf Velinpapier abgedruckt wird, so erscheint auch der Preis höchst billig und welche angenehme Bereicherung jeder Bibliothek, jedes Familien-Vereins, jeder Lesegesellschaft gibt nicht ein Jahrgang der Wiener Theaterzeitung, die nicht nur in ganz Deutschland, die in der ganzen civilisirten Welt ihre Freunde und Leser gefunden hat.“

Eben so günstig lassen sich die „Berliner Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“ (Haude und Spener'sche Zeitung) über die Wiener Theaterzeitung vernehmen. Dort heißt es:

„Eine Ankündigung der beliebten Wiener Theaterzeitung liegt vor uns. Wie kann die Umsicht, den Fleiß, die Sorgfalt der Redaction für das Interesse des deutschen Publikums, und versäumen daher nicht, sie unsern Lesern zu empfehlen. Unter allen österreichischen Zeitschriften ist diese die einzige, welche in so großer Anzahl von Exemplaren nach Deutschland kommt; sie wird häufig in München, Frankfurt, Stuttgart, Karlsruhe 2c, Berlin Hamburg, Bremen, Lübeck, Hannover, Braunschweig, Dresden, Leipzig, Weimar 2c, 2c. gehalten, und verdient diese Theilnahme in hohem Grade, denn sie ist unerschöpflich an anziehenden Mittheilungen. Dieses Journal enthält treffliche Original-Novellen von den ausgezeichnetsten Schriftstellern, gut geschriebene Correspondenzen 2c., und ein Feuilleton an Neuigkeiten, an Notizen, bunten, theils literarischen, theils Kunst-Artikeln, Tagesbegebenheiten, Zeit-Ereignissen und Beiträgen zur Culturgeschichte, wie sie gewiß kein ähnliches Blatt zu bieten im Stande ist. Ganz

meisterhaft sind auch die illuminierten Kupfer- und Stahlstiche; es erscheinen deren wohl gegen Ein Hundert im Jahre: brillante Modenbilder, so schön und fein, wie die Pariser und Londoner, theatralische Costüme-Bilder, Tableau aus berühmten Bühnenstücken, Porträts der ersten Schauspieler, Sänger, Tänzer 2c., dann Masken und ergeßliche Wiener Scenen aus dem heitern Leben dieser Residenzstadt nach Original Zeichnungen; so daß die Wiener Theaterzeitung bei jedem Lectürfreunde, in jeder Familie, in jedem Journal-Cirkel Eingang zu finden verdient.“

Ein schmeichelhaftes Urtheil fällt auch die „Pannonia,“ vom 15. December 1840. Sie bemerkt:

„Die Theaterzeitung“ ist eine merkwürdige Erscheinung in der deutschen Journalistik; während andere Zeitschriften kaum einige Jahre bestehen, und andere bei vorgerücktem Alter allen Jugendreiz, gleichsam die Haare und Zähne verlieren, und an Schönheit und Interesse abnehmen, weiß Bäuerle seinem Blatte von Jahr zu Jahr ein stets neues Gewand zu verleihen, und den Gehalt immer pikant, modern und allerliebste aufzufrischen. Bäuerle ist der erste Redacteur Deutschlands, und seine „Theaterzeitung“ wetteifert mit den vorzüglichsten Blättern von Paris und London; mit arguabhängiger Umsicht, und mit einem Feuerifer ohne Gleichen bietet er den Lesern die reichhaltigste und erquickendste Lectüre. Gestützt auf das bewegliche Leben der Residenz, das in der „Theaterzeitung“ ein vollständiges und schnellfließendes Organ hat, finden hier alle Begebenheiten, Ereignisse und Vorfälle der ganzen Welt, ein rasches, weittönendes Echo. Was immer der Strudel des socialen Lebens für Blasen aufwirft, was Kunst und Mode, was Theater und Dichtung, was Zufall und Geschick, was Fleiß und Sinnigkeit zu Tage treibt, das wird in der „Theaterzeitung“ erwähnt und besprochen. So ein Jahrgang von Bäuerle's „Theaterzeitung“ ist ein ganzes Arsenal von Originalerzählungen, launigen Skizzen, amüsanten Novellen und Notizen aus dem Lebensauflaiche, witzig, belehrend, geistvoll und sinnvoll. Was die „Allgemeine Zeitung“ fürs politische Leben, das ist Bäuerle's „Theaterzeitung“ fürs gesellige Leben; jene ist eine unübertroffene, vollständige Chronik der Tagesgeschichte, diese eine unübertroffene, vollständige Chronik der Societät. — Und nicht bloß für den Inhalt ist der Herausgeber emsig besorgt, sondern auch das Aeußere bietet dem Auge Gefälliges und Erheiterndes. Die Modenkupfer, die Costüme-Bilder, die komischen Scenen, die Künstlerportraits bilden ein kostbares unterhaltendes Album. Die Ausstattung ist jedem Leser erfreulich, indem die Lettern groß, und der Druck, durch eine Schnellpresse, scharf und leicht lesbar ist. — Durch diese unübertroffene Rührigkeit des Herausgebers, den Werth seines Journals durch inneren und äußeren Gehalt stets zu erhöhen, hat die „Theaterzeitung“ eine Verbreitung und Beliebtheit erlangt, wie keine andere belletristische Zeitschrift Deutschlands. Jetzt erscheint ihr 34ster Jahrgang, und Hr. Bäuerle verspricht weder Kosten noch Mühe zu scheuen, noch trefflichere Originalerzählungen, noch schnellere Mittheilungen aus Wien und der Monarchie, noch gediegenere Correspondenzen, ein noch reichhaltigeres

Feuilleton zu liefern, und durch Glanz der Ausstattung alle Erwartungen zu übertreffen. Mit Recht ist daher allen Journalfreunden Bäuerle's „Theaterzeitung“ zu empfehlen.“

Die „Croatica“, vom 22. December 1840, empfiehlt sie mit nachstehenden Worten:

„Die „Wiener Theaterzeitung“ des Adolph Bäuerle, diese gebiegene Zeitschrift, ist schon ein Mal in unseren Blättern rühmlich erwähnt worden. — Ein neuer Jahrgang, der vier und dreißigste, wird angekündigt, die „Croatica“ kann daher nicht unterlassen, diese beliebte Zeitung allen Journal- und Lecturfreunden auf das nachdrücklichste anzurühmen. Dieses Journal erfreut sich eines großen Lesekreises; seit vier Jahren hat sich dieser aber auf das Dreifache gesteigert; es wird wirklich überall gehalten, und verdient diese außerordentliche Theilnahme auch im hohen Grade. Die „Wiener Theaterzeitung“ ist ein wahres Universal-Blatt. Hier wird von Allem gesprochen, was die gebildete Welt interessiert. Sie liefert des Jahres hindurch gewiß über 12.000 Artikel aus allen Fächern des Wissens. An interessanten Tagesereignissen und Zeitvorfällen ist sie überreich. Neuigkeiten! pikante Neuigkeiten! amüsante Neuigkeiten! ist ihr Wahlspruch. Es wird wohl schwerlich einen Leser geben, den die „Wiener Theaterzeitung“ nicht befriedigt. Besonders ist sie für diejenigen anziehend, die Tag für Tag erfahren wollen, was die bewegte Zeit Mannichsames und Interessantes hervorbringt. Hier findet Jeder eine reiche Ausbeute. Der Priester wie der Staatsmann, der Krieger wie der Gelehrte, der Kaufmann wie der Künstler, der Bürger wie der Fabrikant. Ueber alles wird hier gesprochen. Jedes Alter, jedes Geschlecht findet Nahrung für Geist und Herz. Besonders die Damen. Ihnen werden Nachrichten aus dem Salon und Modereben geboten, Toilettenkünste, Verschönerungsmittel, Badeerlebnisse, Reiseskizzen, und so allerliebste Modebilder nach Mustern, wie die hohe Welt sich in den ersten Zirkeln kleidet; Modebilder von dem berühmten Geiger in Wien; mit einem Worte, Bilder, wie sie schwerlich ein anderes Journal schöner und prächtvoller zu liefern im Stande ist.“

„Ost und West“, vom 19. December 1840, gibt nun ebenfalls eine besondere Beurtheilung: Man liest daselbst:

„Ein neues Semester rückt heran, die Zeitungs-
freunde sehen sich nach den geflügelten Boten, den
Journalen, um, und müstern die Cataloge, welche
von jenen, die auch an andern Orten erscheinen, sie in
ihren neuen Lesekreis ziehen sollten. Es gibt der
Journale jetzt so viele; die Wahl ist schwer. Ein
solides Blatt wünscht jeder Lesefreund zu besitzen, und
solid nennt sich doch jedes. Daher sey erlaubt, in
Ost und West auf die Wiener Theaterzeitung auf-
merksam zu machen; dieses Journal ist zwar allbe-
kannt, aber es verdient doch noch immer mehr bekannt
zu werden, der Redacteur ist thätig, umsichtig, un-
ermüdet — und das Blatt selbst ist reich an inter-
essanten Mittheilungen, schönen Novellen, anziehen-
den Erzählungen, es besitzt das größte Feuilleton,
das je eine belletristische Zeitung enthalten; die Corre-
spondenz Nachrichten sind höchst interessant, mit ei-

nem Worte, wer viel Neues, recht pikantes Neues
und stets interessantes Neues lesen will, versäume
nicht, die Wiener Theaterzeitung zu wählen. Man kann
sagen, daß jede Classe Leser, jedes Alter, jedes Ge-
schlecht in diesem beliebten Wiener Journal höchst-
befriedigendes finden werde, das täglich erscheint,
und also auch täglich erheitert, belehrt, ergebt, un-
terrichtet, und so viele vortreffliche illuminirte Bilder
liefert, daß schon die äußere Ausstattung ungemeinen
Reiz bietet. Besonders mögen die Damen hierauf
aufmerksam werden, schönere Modenkupfer sind wohl
schwerlich zu finden.

Die Dresdener „Abendzeitung“, vom 14.
December:

„Die „Abendzeitung“ hat schon oft der
„Wiener Theaterzeitung“ erwähnt und sie
ihren Lesern empfohlen. Doch zu keiner Zeit hat
sie einer solchen Berührung mehr entsprochen als in
den letzten Jahren, in welchen sie wirklich Alles auf-
geboten hat, einen sehr bedeutenden Rang unter den
vorzüglichsten Journalen deutscher Zunge einzunehmen.
— Wer da weiß, wie schwer es ist, bei der Unzahl
belletristischer Blätter einen großen Lesekreis zu erin-
gen; wer da weiß, wie viele Journale über Kunst,
Literatur, Theater, Geselligkeit u. s. w. schreiben,
der muß schon aus dem Umstande, daß die „Wiener
Theaterzeitung“ in mehr denn 5000 Exemplaren ver-
breitet ist, auf ihren Gehalt und ihre allgemeine Be-
liebtheit schließen. In der That verdient sie auch diese
sehr hohe Theilnahme. Ihre Erzählungen und Novellen
sind durchgehends musterhaft, ihre Correspondenz-
Nachrichten, man kann mit Recht sagen, aus der
ganzen Welt, gebiegen, parteilos und stets höchst
interessant, und ihre kritischen Urtheile über die neue-
sten Erscheinungen im Gebiete der Kunst, Literatur,
des Theaters so tief gedacht, so klar, so erschöpfend,
daß die Berichte aus Wien in diesem Journale seit
Jahren als die besten und verständlichsten betrachtet
werden. Hier wirken auch der berühmte Doctor Men-
nert *) und der scharfsinnige Heinrich Adami
als ein Paar unvergleichliche Beurtheiler mit allem
Aufgebote ihrer Mittel, und Beide haben sich einen
so großen Ruf als Kritiker erworben, daß man nur
immer ihre Ansichten als die geläutersten und er-
schöpfendsten anerkennt. Außerdem fällt noch der
Wienersleiß des Redacteurs, Adolph Bäuerle, in
in die Augen. Ihm verdanken die meisten deutschen
Blätter einen ganz neuen Impuls, denn seitdem so
viele mit seinem Journal concurrirende Zeitschriften
von ihm gelernt haben, daß man gegenwärtig Tages-
Interessen nicht nur geistvoll beschrieben, daß man sie
auch binnen 24 Stunden ausführlich besprochen,
liefern kann, ist eine eigene Thätigkeit auch in die
andern Journalisten gefahren, und man beeilt sich
allenthalben, Bäuerle's Rührigkeit nachzuahmen.
Doch im Bereiche der Novitäten und Zeitereignisse,
im Felde der Notizen und bunten Mittheilungen aus
dem Leben und Treiben der Welt, wird ihn schwer-

*) Doctor Mennerst ist wieder in Wien, und neuerdings für
die Theaterzeitung gewonnen. Er wird das Referat über
das Hoftheater nächst der Burg neuerdings übernehmen,
und seine achtbarvollen, höchst beliebten Novellen von nun
an, in der Theaterzeitung wieder ausschließlich mittheilen.
Die Redaction.

lich Jemand erreichen; da herrscht kein Stillstand, da gibt jede Tagesnummer, was der Tag gebracht, da ist jedes einzelne Blatt eine ganze Zeitung, immer für jeden Leser interessant, immer ein Journal alles Wissenswerthen. Außerdem müssen auch die kostspieligen illuminirten Bilder gerühmt werden. In Deutschland existirt gegenwärtig kein Journal, welches solche prachtvolle Kupfer- und Stahlstiche aufzuweisen hätte. Nie hat man noch schönere und correctere Modenbilder, nie anziehendere theatralische Costumes, nie ergieblichere Tableaux (hier unter dem Titel „Wiener Scenen“) gesehen. Da wohl gegen Ein Hundert solcher colorirter Prachtwerke in Kupfer und Stahl gestochen erscheinen, die „Theaterzeitung“ übrigens wochentlich sechs halbe Bogen in größtem Median-Format auf dem allerfeinsten Velinpapier liefert, so begreift man nur dann, wie der Herausgeber bei dem billigen Preise für den Jahrgang bestehen kann, wenn man den außerordentlichen Absatz dieses allbeliebten Journals in Anschlag bringt.»

Die „Blätter für literarische Unterhaltung“ von Brockhaus in Leipzig, bemerken.

„Den sämtlichen H. Buchhändlern in Deutschland und in der Schweiz zc. kann die Wiener Theaterzeitung mit Recht empfohlen werden. Jeder, der wenigstens drei Exemplare auf feste Rechnung übernimmt, erwirbt dadurch den Vortheil, daß ihm seine sämtlichen neuen Verlagsartikel oder die ihm in Commission gegebenen, falls sie nicht gegen die österr. Censur-Gesetze anstoßen, angezeigt und beurtheilt werden. Ein Vortheil, den Keiner der geehrten H. verschmähen dürfte, da in der großen österr. Monarchie, in welcher so allgemeine Leselust herrscht, die reichsten und meisten Bibliotheken, die wohlhabendsten Bücherfreunde, der größte Lectürhang, die ausgebreitetsten Lesereine und Leihbibliotheken existiren, kein Journal besteht, welches sich einer größeren Verbreitung erfreuen könnte, als die Wiener Theaterzeitung. So z. B. gehen nach Ungarn, Böhmen, Galizien, Siebenbürgen, Steyermark, Istrien, das lombardische Königreich über dritthalb Tausend Exemplare dieses Journal's, sodann nach Deutschland, bloß durch die Leipziger Buchhandlungen 600 Exemplare zc. zc., von welchen wenigstens ein Drittel in den Lecturaten, Museen, öffentlichen Orten, in den Cafinos und Journal-Vereinen circulirt. Es ergeht daher an die sämtlichen Herren Buchhändler die dringende Aufforderung, allen ihren vielvermögenden Einfluß dieser beliebten österr. Zeitschrift zuzuwenden, die ganz gewiß die bestmögliche Verbreitung in ihrem Bereiche verdient. Die Buchhandlung Weigand in Leipzig, hat dieses allgemein geschätzte Journal für ganz Deutschland in Commission übernommen.“

Die „Breslauer politische Zeitung“ des Baron Baerst, vom 4. Jänner 1841. sagt: „Auch die „Breslauer Zeitung“ freut sich, die „Wiener Theaterzeitung“ den Lecturfreunden zu empfehlen. Sie verdient vollen Eingang, denn das Bestreben der Redaction ist ein ehrenwerthes, und der große Antheil, die notorische weite Verbreitung, diese lange Existenz am lautesten zu ihrem Lobe. Sie hat namentlich in Berlin und Breslau allgemeine Beliebtheit errungen, besitzt auch wackerer Correspondenten

in diesen Städten, und bringt außerdem des Interessanten und Wissenswerthen so Mannigfaches, daß sie allerdings würdig ist, auf einen noch bedeutenderen Antheil rechnen zu dürfen.“

Außerdem sprechen sich auch das „Frankfurter Conversations-Blatt“, die „Didascalia“ und das „Münchener Museum“ zum Lobe der Wiener Theaterzeitung aus:

Das „Frankfurter Conversations-Blatt“ sagt:

„Unter den Journalen, welche in Oesterreich erscheinen, nimmt offenbar die „Wiener Theaterzeitung“ redigirt von Adolph Bäuerle, den ersten Rang ein. Es soll hier nicht von ihrer großen Verbreitung, diese ist bekannt und eine Thatsache, daß in Deutschland noch keine belletristische Zeitung existirt hat, welche sich eines so außerordentlichen Absatzes erfreuen konnte, die Rede seyn: wohl aber von ihren wirklich höchst anziehenden Novellen, von ihren interessantesten Correspondenz-Nachrichten, von ihren gediegenen kritischen Urtheilen, und besonders von der großen Reichhaltigkeit, die sie mit jedem Blatte bietet. Es gereicht dem Herausgeber zum großen Lobe, daß er selbst nach zurückgelegtem drei und dreißigsten Jahrgange seiner Zeitung, dieser immer jugendfrische und rege Lebendigkeit verleiht. Dabei gibt er auch so wunderschöne Bilder und illuminirte Modenblätter, daß er ganz Recht hat, wenn er in seiner Ankündigung sagt, „daß diese allein das Geld werth seyn, welches die ganze Zeitung kostet.“ Diese beliebte Theaterzeitung, das Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben, erscheint täglich im größten Median-Quartformat, liefert jährlich gegen Ein Hundert illuminirte Kupfer- und Stahlstiche von dem berühmten Geiger in Wien, kostet jährlich sammt portofreier Expedition 24 fl. C. M. nach dem Zwanzigggülden-Fuße gerechnet, und kann bei allen löbl. Postämtern in ganz Deutschland bestellt werden.“

Die „Didascalia“:

Ein sehr verbreitetes Wiener Journal ist unstreitig die „Allgemeine Theaterzeitung“ von Adolph Bäuerle. Mit dem neuen Jahre tritt sie ihr vierunddreißigstes Geburtsfest an. Sie erfreut sich einer Auflage von 5000 Exemplaren, eine Zahl, welche bei einem belletristischen Blatte noch gar nicht vorgekommen. Offenbar verdankt sie diesen außerordentlichen Aufschwung ihrer seltenen Mannigfaltigkeit. Sie gibt tagtäglich eine Rubrik unter dem Titel „Geschwind, was gibst es Neues?“ wer hier seinen Novitäten-Durst nicht befriedigt, ist wohl schwerlich zu befriedigen. Ganz vortrefflich sind in dieser Zeitung die Novellen, kritischen Urtheile und Correspondenz-Nachrichten, letztere aus allen Städten der Welt, namentlich aus Paris, die wirklich sehr geistvoll geschrieben sind. Die vielen illuminirten Bilder machen dieses Journal höchst anziehend. Es wird in ganz Deutschland gehalten.

Und das „Münchener Museum“:

„Ein neues Semester ist vor der Thüre. Die Zeitschriften erscheinen im neuen Schmucke. Sehr gerne wählt man zu den inländischen auch einige ausländische, unter den letzteren verdient jedoch die

„Wiener Theaterzeitung“, das Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben, die meiste Anempfehlung. Das „Münchener Museum“ hat schon einmal auf diese gebaltvolle, allgemein interessante Zeitschrift aufmerksam gemacht. Sie kann es auch bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, denn die „Wiener Theaterzeitung“ gehört zu den gelesensten und beliebtesten Blättern, welche in Deutschland erscheinen, und nach Baiern kommt kein österreichisches Journal in solcher Anzahl wie dieses. Offenbar gewährt die seltene Reichhaltigkeit, die umfängliche Auswahl, mit welcher über jeden wichtigen Gegenstand in dieser Zeitschrift berichtet wird, einen so besondern Reiz. Die „Wiener Theaterzeitung“ wird allenthalben gehalten, sie findet sich in allen höhern Kreisen, sie ist die eigentliche Salonzeitung, denn sie zählt fast alle hohen Familien zu ihren Lesern, und erscheint deshalb auch mit einer Eleganz in der Ausstattung, einer Munificenz in der Schönheit und Auswahl der prächtig illuminierten Kupfer- und Stahlstiche, daß sich nur derjenige einen Begriff von der Musterhaftigkeit dieser Bilder machen kann, der einen ganzen Jahrgang durchgeblättert hat. Es erscheinen jährlich wohl gegen einhundert köstlich colorirter Abbildungen, theatralische Tableaux, Porträte berühmter Künstler, Scenen aus werthvollen Stücken, Trachten u. dgl., so daß man nicht weiß, hat man sein Geld für den gediegenen Text, oder die unnachahmlich schönen Bilder, welche alle verdienen, daß man sie unter Glas und Rahmen sammle, hingegeben. Daher auch die Schwierigkeit anderer Zeitschriften, welche gerne die „Wiener Theaterzeitung“ verdrängen möchten, sich nur einigermaßen zu behaupten, denn obgleich eine Menge journalistischer Eintagsfliegen die Wiener annahmen, die „Wiener Theaterzeitung“ zu beeinträchtigen, so waren diese nur lahme Versuche. Dieses beliebte Journal zählt gegenwärtig mehr Leser denn je. Fünftausend Abonnenten sind seine gewöhnliche Stärke, das Wiener Postamt versendet allein 1700 Exemplare, eine Zahl, welche zu den bedeutendsten gehört, welche je bei einer belletristischen Zeitschrift vorgekommen.*

Es wird das Urtheil solcher geachteter Journale genügen, der Lesewelt den Standpunct anzugeben, auf welchem sich die Wiener Theaterzeitung befindet. Wahre Zeitungsfreunde werden sie nicht nur in ihren Lesekreisen aufnehmen, sondern auch in demselben erhalten. Es ist merkwürdig, daß die Redaction ihre Abonnenten noch immer jahrelang gefesselt hat. Sie zählt den größten Theil ihrer Leser zehn und zwanzig Jahre her. Ja, sie besitzt viele Abnehmer, welche seit dem Jahre 1807 ihr treu geblieben! Sie hofft daher immer gleiche Theilnahme zu finden, und ladet deshalb alle Freunde einer gewählten Lectüre zur Pränumeration ein.

Der Pränumerationspreis ist für Wien
jährlich 20 fl. C. M.
halbjährig 10 fl. C. M.

Auswärtige, welche ihre Exemplare durch die Post wochentlich zweimal beziehen wollen, bezahlen jährlich 24 fl. C. M.

halbjährig 12 fl. C. M.
wünschen sie aber tägliche Zusendung,
jährlich 28 fl. C. M.
halbjährig 14 fl. C. M.

¶ Doch bei ganzjähriger Pränumeration, wenn man sich mit der Bestimmung und baren Zusendung des vollen Betrages an das unterzeichnete Comptoir der Theaterzeitung direct wendet, werden besondere Vortheile zugestanden. Man erhält nämlich sogleich das zweite Quartal 1841, wenn man vom 1. Juli 1841 bis Ende Juni 1842 abonniert, sammt allen Textblättern und allen illuminierten Bildern gratis und portofrei, oder man erhält 30 illuminierte Costume-Bilder, oder dreißig illuminierte Wiener-Scenen, die zum Jahrgange 1841 gar nicht gehören, und einzeln gekauft, auf 15 fl. C. M. zu stehen kommen würden, als Prämie, oder aber, was noch vortheilhafter wäre, wenn man für zwei Jahrgänge die Pränumeration in Wien mit 40 fl. — im Auslande und in den Provinzen mit 48 fl. C. M. leisten würde, erhält man einen dritten Jahrgang, welchen man immer zu besitzen wünscht, gratis und portofrei.

Auch könnten — ohne Anspruch auf einen dritten Jahrgang, wenn in Wien sogleich mit 32 fl. C. M., in den Provinzen und im Auslande mit 38 fl. C. M. abonniert, und dieser Betrag in Vorhinein vollständig an das Comptoir in Wien, aber an kein Postamt eingesendet würde, zwei complete Jahrgänge, z. B. 1840 und 1841, oder 1841 und 1842, sammt allen Textblättern und den vollständigen, hiezu gehörigen illuminierten Bildern abgelassen werden.

Dem Wunsche mehrerer Zeitungsfreunde zu entsprechen, werden auch Exemplare mit Pracht-Bildern, in großem Formate, ausgegeben. Exemplare, mit solchen wunderschön abgedruckten und überaus glänzend illuminierten Tableaux, kosten jährlich nur um 5 fl. C. M. mehr.

Es wird nöthig seyn, daß neue Abonnemement schon jetzt zu entrichten. Die Auflage muß bei Zeiten bestimmt werden. Die Redaction wünscht, daß es den später Eintretenden nicht so ergehen möchte, wie zu Anfang dieses Jahres, zu welcher Zeit mehr als 300 Abonnenten auf die Ergänzung ihrer Exemplare und den Abdruck einer vermehrten Auflage bis gegen März d. J., zuwarten mußten, woran die Redaction jedoch nicht die geringste Schuld trug, da die Bestellungen leider zu spät einlangten.

Comptoir der Theaterzeitung,
Wien, Raubensteinstraße, Nr. 926 *).

*) Zur Warnung. Ein gewisser Friedrich Schneider, der sich für einen Agenten und Commissionär der Redaction der „Wiener Theaterzeitung“ ausgibt, auch sogar Annoncen, mit seinem Namen unterzeichnet, vertheilt, sammelt Pränumerationen. Die Redaction warnt vor diesem. Sie sendet Niemand aus, Abonnenten zu sammeln. Wer diesem Friedrich Schneider für die „Wiener Theaterzeitung“ Geld anvertrauen sollte, würde darum betrogen seyn. Personen, welche die „Wiener Theaterzeitung“ zu abonniren wünschen, werden gebeten, sich direct nach Wien an das Comptoir der Theaterzeitung zu wenden, oder an jedes beliebige Postamt.

So eben hat die Presse verlassen und ist bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, zu haben:

Das

Mortuar,

das

Abfahrtsgeld und der Schulbeitrag

in den deutschen Provinzen der österreichischen Monarchie.

Auf Grundlage der dießfalls bestehenden Gesetze und in den einzelnen Provinzen kundgemachten Verordnungen, mit Rücksicht auf das

Stempel- und Targesez vom 27. Jänner 1840,

systematisch dargestellt.

von

C. A. Ullepitsch,

Doctor der Philosophie und der Rechte.

Gr. 8. In Umschlag broschirt 2 fl. Conv. Münze.

Praktische Brauchbarkeit ist eine Haupttendenz des vorliegenden Werkes, demnach bei der Behandlung und Eintheilung der Gegenstände ein solches System beobachtet wurde, welches in den wirksam bestehenden positiven Gesetzen selbst seine Begründung findet. Gesetze und Verordnungen wurden nicht auszugsweise, sondern ihrem ganzen Inhalte nach, aus den besten Quellen entnommen, aufgeführt, weil es dem practischen Geschäftsmanne am gedientesten seyn dürfte, mit den Normen, so wie sie gegeben wurden, bekannt und somit in die Lage versetzt zu werden, die vorkommenden Fälle nach eigener Beurtheilung unter das Gesetz subsummiren zu

können; und um die Brauchbarkeit dieses Werkes auf alle deutschen Provinzen auszudehnen, wurden nicht nur allgemeine Gesetze, sondern auch specielle, nur für einzelne Provinzen erlassene Anordnungen aufgenommen. Zur Erleichterung des Nachschlagens ist dem Werke ein alphabetisches Register beigelegt.

Dieses Werk dürfte sich demnach durch seine practische Brauchbarkeit, so wie insbesondere auch dadurch allen Geschäftsmännern empfehlen, daß es die durch das allerhöchste Stempel- und Targesez vom 27. Jänner 1840 rückfichtlich des Mortuars herbeigeführten Modificationen ersichtlich macht.